

Dr. Ansgar Müller

Landrat des Kreises Wesel

Statement anlässlich der Vorstellung der/des staatlichen Gründungsbeauftragten für die Fachhochschule „Nördlicher Niederrhein“ durch Minister Prof. Andreas Pinkwart

(ES GILT DAS GESPROCHENE WORT)

Anrede !

Die Gründung einer eigenständigen, ingenieurwissenschaftlich ausgerichteten Fachhochschule für den nördlichen Niederrhein ist ein Erfolg für die gesamte Region.

Bereits seit vielen Jahren hat es immer wieder Bemühungen gegeben, die nordrhein-westfälische Hochschullandschaft, auch in den nördlichen Niederrhein hinein zu ergänzen. Bereits zu Anfang der 90er Jahre gab es z.B. entsprechende Bestrebungen im Zusammenhang mit der Nachfolgenutzung des damaligen Bergwerkes Rheinpreussen in Moers.

Als der SIEMENS-Nachfolger BenQ (unter skandalösen Umständen) das Ende der Handy-Produktion in Kamp-Lintfort einläutete, war eine Idee schnell geboren: Da die vorhandenen Immobilien sich rasch umgestalten lassen, konnte man an eine wissenschaftliche Nutzung denken. Kurze Zeit später hat die Landesregierung ihr Pläne zum Fachhochschulausbau vorgestellt, so dass Bürgermeister Dr. Landscheidt und ich hierauf unmittelbar mit einem Vorschlag reagiert haben.

Der Wettbewerbsaufruf hat allerdings auch über die Grenzen Kamp-Lintforts hinaus elektrisiert. In vielen Städten am Niederrhein hat man sich Gedanken gemacht. Am Anfang standen in der Folge drei, im weiteren Verfahren zwei Bewerbungen vom nördlichen Niederrhein zur Disposition.

Inhaltlich waren alle Bewerbungen gut aufgestellt. Die Region hat mit der Zukunftsinitiative Kompetenzregion NiederRhein (kurz ZIKON genannt) die prioritären strukturpolitischen Handlungsfelder und zukunftssträchtigen Technologiebereiche skizziert. Darauf aufsetzend und mit dem Rückenwind einer beachtlichen, aber noch ausbaufähigen Unterstützung der Wirtschaft mussten diese Bewerbungen erfolgreich sein.

Die Landesregierung hat sich in der Folge für einen Fachhochschule mit zwei Standorten entschieden. Einen, als Hauptsitz gekennzeichneten Standort in Kleve und einen weiteren in Kamp-Lintfort. Sie hat bewusst die Türe geöffnet, für die Entwicklung dezentraler Studienorte, z. B. auch in Wesel. Ein einmaliger Vorgang. Einmalig ist es auch, dass die Landesregierung den Regionen einen sehr weitgehenden Spielraum bei der Ausgestaltung der Fachhochschulschwerpunkte lässt.

Wir sollten diesen Spielraum im Interesse der Unternehmen der Region und insbesondere auch der studierwilligen jungen Menschen nutzen. Ich sehe dabei gerade auch in der Option eines sogenannten „Dualen Studiums“, dass die betriebliche Ausbildung mit einem Studium kombiniert, eine große Chance und Herausforderung zugleich. Gerade für die Kohlerückzugsgebiete ist der Verlust von Ausbildungsplätzen schmerzhaft. Für Kamp-Lintfort, wie für die ganze betroffene Region ist es von herausragender Bedeutung, das parallel zur erwartbaren Schließung des Bergwerkes West eine neue, zukunftsweisende Perspektive entsteht, die Chancen für die nachwachsende Generation erkennbar macht.

Wir wollen, dass aus der neuen Fachhochschule im Bewusstsein der Menschen und der Wirtschaft in der Region unsere neue Fachhochschule wird

Unsere neue Fachhochschule muss in der differenzierten Hochschullandschaft Nordrhein-Westfalens ein eignes Profil gewinnen. Die besondere inhaltliche Ausrichtung des Studienangebotes sollte dabei auch eine Kooperation mit den

benachbarten Hochschulen ermöglichen. Dies sowohl mit der Hochschule Niederrhein und der Universität Duisburg-Essen, die ihr Interesse bereits signalisiert haben, als auch mit den öffentlichen und privaten Hochschulen in den benachbarten Niederlanden.

Ich kann für den Standort Kamp-Lintfort sagen, dass dort die Chance besteht, sehr nah an den unternehmerischen Bedarfen, in kürzester Zeit mit dem Aufbau von Studienkapazitäten zu beginnen. Bereits zum Wintersemester 2009/2010 könnten dort die ersten jungen Menschen, z.B. in einem neuen Fachbereich Informations- und Kommunikationstechnologien mit dem Studium beginnen, für dessen Begleitung regionale Unternehmen zur Verfügung stehen.

Dies kann ohne größere Belastungen für die ohnehin bereits gebeutelten Steuerzahler schnellstmöglich geschehen.

Sie sehen also, da kommt einiges auf das Gründungsteam der neuen Fachhochschule zu.

Ich will ihnen jedoch nicht nur eine glückliche Hand bei der sicher nicht einfachen Aufbauarbeit wünschen, sondern auch die konkrete Unterstützung der Region anbieten.

Die Arbeitsgruppe aus Vertretern von Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung, die die Bewerbungen im Kreis Wesel vorbereitet hat, besteht fort. Sie könnte, ergänzt durch die Handwerkskammer, die ihre Mitwirkungsbereitschaft signalisiert hat, wie durch die entsprechenden Strukturen im Kreis Kleve eine wichtige Zuarbeitsfunktion übernehmen.

Deshalb sage ich dem neuen „Gründungsduo“ ganz bewusst: Viel Glück und auf gute Zusammenarbeit !